

Reisebericht über die Jugendaustauschmaßnahme

Folkloregruppe Jugenddorf Homburg - Krasnotourjinsk **22. - 30.03.96**

Die Europäische Akademie des CJD Schloss Mühlhausen hatte die Reise ursprünglich für eine Delegation von 12 Personen vorgesehen. Aus gesundheitlichen und verwaltungstechnischen Gründen konnten jedoch nur 9 Teilnehmer die Reise antreten.



v.l.n.r. Susanne Wagner, Frederick Wemander, Andrea Braun, Marion Stadtfeld, Herbert Winterstein, Rudi Zöllner, Manuela Ries, Werner Schiek, Rainer Satzky (Delegationsleiter)

Die West-Ost-Gesellschaft in Baden-Württemberg e.V. (ehemals Deutsch-Sowjetische Gesellschaft) hatte die Reiseroute und den Reiseablauf so geplant, dass auf dem Hin- und Rückweg jeweils eine Übernachtung in Moskau vorgesehen und organisiert war.

1. Reisetag

Mit 2 Fahrzeugen verlässt unsere Gruppe um 09.15 Uhr das Jugenddorf und erreicht gegen 11 Uhr den Frankfurter Flughafen. Wir suchen zunächst den Lufthansa-Schalter, an dem unsere Tickets hinterlegt sind; danach können wir einchecken (was bei 9 Leuten immer etwas umständlich ist). Wir versuchen, die Saiteninstrumente als zusätzliches Handgepäck mitnehmen zu können.

Kurz nach 13 Uhr haben wir die Kontrollen hinter uns und gehen zum Schalter der Aeroflot, mit der wir zum internationalen Flughafen Moskau-Scheremetjewo fliegen werden.

Die Bordkarten werden ausgegeben und wir gehen zu unserer Maschine, einer 4-stahligen Iljuschin. Gegen 14.40 Uhr, bei Nieselregen, starten wir gen Moskau. Erst ab Polen haben wir einen guten Blick auf die tief verschneite Landschaft unter uns.

Wichtig ist natürlich die Verpflegung an Bord - meistens Hähnchen!

Wir fliegen 2 ½ Stunden bis Moskau und landen gegen 19.15 Ortszeit (die Uhren in Russland gehen 2 Stunden vor). Zoll- und Gepäckformalitäten dauern eine Stunde, dann treffen wir verabredungsgemäß auf unseren Moskauer Kontaktmann Micha.



Per VW-Bus und Michas Opel Ascona fahren wir in 40 Minuten in dessen 4-Zimmer-Wohnung direkt an der Moskwa; unterwegs haben wir 10 Minuten Pannenhalt: Der VW-Bus verliert Kühlwasser.....

Wir richten uns für die Übernachtung ein. Rainer und Werner kaufen „Pivo“ gegenüber am Kiosk; anschließend verpflegen wir uns aus Michas reich gefülltem Kühlschrank. Die Sauberkeit der Küche entspricht nicht gerade unseren Vorstellungen.

2. Reisetag

Um 07.00 Uhr werden wir abgeholt und stehen eine Stunde später etwas verloren auf dem Vorfeld des nationalen Flughafens Moskau-Domodedowo, um von hier aus nach Ekaterinenburg (ehem. Swerdlowsk) zu starten. Man muss den Weiterflug zwei Stunden vorher registrieren lassen, sonst wird der gebuchte Platz u.U. weiterverkauft.

Für seine „Bemühungen“ kassiert Micha unterwegs im Auto 400.-- DM (200.-- Bus, 150.-- Wohnung, 50.-- Verpflegung).

Beim Einchecken zahlen wir für unser Handgepäck extra die Kleinigkeit von 861.000 Rubel (fast 300.-- DM). Wir fliegen pünktlich ab, nachdem eine Angestellte uns sozusagen an der Hand zu der alten Tupolew-Maschine geführt hatte, wobei wir kurz mal einer gerade gelandeten Maschine ausweichen mussten.

Nach 2 Stunden sind wir dann in Sibirien angekommen, auf dem Flughafen Ekaterinenburg- Kolzowo. Im Gebäude kaum noch internationale Hinweisschilder; wir irren umher, bis wir an unser Gepäck kommen. Vor dem Flughafen sind wir etwas ratlos: weit und breit ist niemand zu sehen, der uns mit einem CJD-Schild in der Hand signalisiert hätte. Dafür will gleich ein Rudel Taxifahrer „behilflich“ sein, uns in 4 Stunden nach Krasnotourjinsk zu bringen (rd. 430 Kilometer entfernt!). Wir wehren uns mit Händen und Füßen; nach einer halben Stunde Wartezeit werden wir endlich abgeholt.

Unsere Delegation: Dimitri, Swetlana (beide waren schon mal in Homburg), Lena als Dolmetscherin und 2 Busfahrer. Unsere Uhren sind weitere 2 Stunden vorgestellt und wir fahren um genau 15.55 Uhr los. Zunächst machen wir eine kleine Stadtrundfahrt - auch um Verpflegung zu kaufen - , dann geht es auf die lange Strecke nach Norden, immer am Ostrand des Urals entlang.

Die Großstadt Ekaterinenburg ist sehr weitläufig; moderne Plattenbauten wechseln sich mit uralten bunt bemalten Holzhäusern ab.

Die Fahrt geht durch eine weite Landschaft voller endloser Wälder; dazwischen immer wieder kleine und größere Ansiedlungen, über gute autobahnähnliche, aber auch mitunter Schlaglöcher gesäumter Strassen.

Im Bus ist angeregte Unterhaltung, aber auch mal ein Nickerchen angesagt. Man ist um unser leibliches Wohl besorgt und hat extra eine Palette österreichisches Bier in Dosen dabei. Rudi interessiert sich besonders für die in der Gegend noch vorkommenden wilden Tiere. Frage: „Welche Bären gibt es denn hier noch?“. Antwort aus dem dämmerigen Bus „Johannisbären!“.....

Auf dieser Nachfahrt macht unsere Gruppe die wichtige lebensnotwendige Erfahrung, dass in dieser Gegend eine Naturtoilette jedem WC in Bahnhöfen o.ä. vorzuziehen ist.



Um Mitternacht treffen wir nach 35 Stunden Reise in Krasnotourjinsk ein und werden herzlich willkommen geheißen mit einem kalt-warmem Abendessen und Wodka (zum Üben....).

Gegen 02.30 Uhr werden wir dann in unser Hotel gebracht.

3. Reisetag

Nach dem reichhaltigen russischen Frühstück bringt uns ein kleiner Bus zum Zentrum der deutschen Kultur im städtischen Kulturpalast. Der Chor „Heimkehr“ gibt uns dort einen rührend-herzlichen Empfang. Dieser Chor besteht aus 25-30 älteren deutschstämmigen Herrschaften (hauptsächlich Frauen), die uns aus ihrem Repertoire von über 80 deutschen Volksliedern einige Stücke mit Akkordeonbegleitung vortragen (auswendig!).

In Krasnotourjinsk ist eine große Zahl der Bevölkerung deutscher Abstammung. Es handelt sich um Deutsche, deren Vorfahren im 18. Jahrhundert in der sog. Wolga-Republik ansiedelten und im 2. Weltkrieg auf Befehl Stalins von dort deportiert wurden.

Unsere Gruppe gibt auch einige Lieder zum Besten und wir stellen uns gegenseitig vor. Es gibt viel zu fragen und zwischendurch wird gesungen und getanzt.

Zum Mittagessen bringt uns unser kleiner Bus wieder zum „Begegnungshaus der Jugend“, wo wir so gut wie alle Mahlzeiten mit unseren Gastgebern einnehmen. Ab heute ist auch Natascha immer dabei; sie spricht etwas Deutsch und Englisch, versteht aber eigentlich alles. Und wenn sie nicht verstehen will: „I don't understand“.

Viele Dialektausdrücke der Deutschen in Krasnotourjinsk lassen darauf schließen, dass ihre Vorfahren mal aus dem südwestdeutschen Raum ausgewandert sind. Unter sich sprechen die Menschen aber Russisch, da Deutsch bis 1989 verboten war.

Der Nachmittag bringt uns die Besichtigung der Kathedrale Johanna Begoslowa, einer russisch-orthodoxen Kirche im Nachbarort Karpinsk. Danach machen wir bei schneidender Kälte im Kli-Kla-Klawitterbus eine Rundfahrt durch Krasnotourjinsk. Mit dabei ist ab sofort auch Ida, die unsere bisherige Dolmetscherin Lena „überraschend“ ablöst. Ida unterrichtet an der Technischen Hochschule Deutsch und Englisch.

Den Abend verbringen wir im Kulturpalast als Gäste der dort monatlich stattfindenden Jugenddisco. Diese Abende werden von eigens angereisten DJ's ganz nach westlichem Muster organisiert und durch Showeinlagen aufgelockert. Auch wir kommen ganz unverhofft zu einem a-capella-Auftritt.

4. Reisetag

Zum Frühstück gibt es neben vielen anderen Köstlichkeiten auch „roten Fisch“ (Stör). Während wir essen, setzen wir ein Fax an das Jugenddorf auf, das eine unserer Betreuungspersonen von der Stadtverwaltung aus abschicken will (Dimitri, Natascha, Sweta und Natalie arbeiten dort in der Abteilung für Jugendfragen).

Viel zu spät kommen wir danach in der Städtischen Musikhochschule an, wo 120 junge Menschen, meist Mädchen, in 3 bis 4 Jahren eine qualifizierte musikalische Ausbildung erhalten. Wir dürfen ein einstündiges Konzert erleben und haben etwas Bammel uns zu

revanchieren. Aber es klappt gut und im Anschluss an den offiziellen Teil sind wir noch lange beisammen, um miteinander zu reden, zu tanzen und zu singen.

Zur Erinnerung erhalten wir eine LP mit der Musik eines zur Schule gehörenden Akkordeontrios.

Noch beim Mittagessen schwärmen wir von diesem Erlebnis im allgemeinen und den Augen der russischen Frauen im Besonderen.

Mittag- und Abendessen bieten täglich neue Möglichkeiten, uns in einem guten russischen Brauch zu üben: in der Kunst der Tischreden und Trinksprüche. Am Nachmittag gibt man uns zu Ehren eine Vorstellung in einem Puppentheater. Die recht großen Puppenfiguren wurden dabei auf einer normalen Bühne von ausgebildeten Schauspielern mit den Händen geführt. Dabei ist der Schauspieler durch geschickte Verschleierung etwas zurückgenommen, jedoch verschmelzen seine Gestik, Mimik und die Körpersprache total mit den Aktionen der Puppe. Ein einmaliges Erlebnis!

Ab dem frühen Abend sind wir Gäste im Kulturpalast der Wogoslosker Aluminiumbetriebe. Diese Betriebe produzieren am Rande der 75.000-Einwohner Stadt und bieten Arbeit für 9000 Menschen. Allein dieses Werk garantiert, dass es den Menschen in Krasnotourjinsk im Vergleich mit vielen anderen Städten relativ gut geht.

Im Kulturpalast findet man u.a. einen Ball-, einen Theatersaal, nicht zu sprechen von weiteren kleineren und größeren Räumen, in denen interessierten Menschen die Möglichkeit geboten wird, künstlerisch tätig zu werden.

Hier sehen wir ein Programmgemisch aus Klassik, Folklore, Tanz und Kinderschlagerstars.

Danach ist die Bühne für uns frei gegeben. Im Anschluss an unseren Auftritt spricht uns ein waschechter Bayer an und lädt uns ein, das von ihm in der Nähe geleitete Holzwerk zu besuchen.

In der Turnhalle des Kulturpalastes schauen wir zu, wie Nachwuchsartisten unter der Anleitung eines ehemaligen Zirkusartisten trainieren. In einem anderen Raum ist für uns der Tisch wieder reichlich gedeckt. Neu für uns in Russland: es gibt Bier, gebraut nach bayrischer Art.



5. Reisetag

Das Frühstück dauert wieder viel zu lange; anschließend sind wir überfällig beim Besuch des Berufs-Lyzeums in Krasnotourjinsk. Hierbei handelt es sich um eine Berufsschule, an der die „StudentInnen“ in enger Zusammenarbeit mit dem Alu-Werk in verschiedenen Berufen ausgebildet werden. Mit Beendigung der Ausbildung erlangt man den mittleren Bildungsabschluss. Die Besichtigung dehnt sich so lange aus, dass wir den Besuch bei den Holzwerken absagen müssen.

Irgendwann geben wir Dimitri unsere Pässe, damit er für einen wichtigen Stempel im Visum besorgt. Am Nachmittag haben wir auch eine dringend benötigte Pause zum Entspannen und Proben für unseren Auftritt beim morgigen Festival gebraucht.

Gegen Abend fahren wir in eine so genannte Touristik-Station, eine Art Erholungsheim der Alu-Werke. Einige Studentinnen der Musikhochschule sind dort; wir essen zusammen, feiern und tanzen gemeinsam. Schnell haben wir auch Kontakt zu einem weiteren privaten Feiernkreis: viel Wodka und „drushba“!

Noch spät in der Nacht üben wir mit den Studentinnen Aussprache und Textverständnis der deutschen Lieder, die sie am Abend beim Festival singen werden.



6. Reisetag

Tag des „Festivals des deutschen künstlerischen Schaffens im Nordural“!!!!

Beim Frühstück (u.a. gebackenen Karpfen) herrscht noch leichte Katerstimmung. Anschließend tut eine kleine Schneewanderung bei herrlichem Sonnenschein richtig gut. Auf einer Anhöhe flackert bereits ein Feuer und unsere Gastgeber grillen schon eifrig Schaschlikspieße. Die Studentinnen sind auch wieder da. Wir unterhalten uns mit ihnen auf Englisch oder über unsere Dolmetscherin Ida. Dimitri hat wieder Bier besorgt: Red Bull - amerikanisches Starkbier in Dosen, 7,1 % - und das in der Taiga! Adressenaustausch und Erinnerungsphoto folgen.

Vom Grillen geht es direkt zur Station: Mittagessen. Nach einer kurzen Siesta soll uns der Bus nach Krasnotourjinsk bringen, denn das Festival beginnt um 18 Uhr. Der Bus kommt eine Stunde verspätet an, unterwegs hat er eine Panne, alle raus, zu Fuß weiter zur nächsten Busstation, Weiterfahrt zum Hotel, duschen und umziehen und ab zum Kulturpalast. Die Veranstaltung beginnt 50 Minuten verspätet - weil man natürlich auf uns gewartet hat.

Das Festival bietet Gedicht- und Gesangsvorträge, Tanzdarbietungen, kurze Spielszenen u.ä. von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich mit der deutschen Kultur und Sprache beschäftigen. Unsere Folkloregruppe - mittlerweile unter dem Namen „drushba“ - darf den Schlusspunkt der Veranstaltung setzen: Die Gedanken sind frei, 3 Zigeuner, Lustig-lustig..... und natürlich einige Zugaben. Besonders bei „Kalinka“ geht das Publikum begeistert mit.



Als Erinnerung an unseren Auftritt erhält jeder einen Kugelschreiber mit dem Aufdruck verschiedener deutscher Automarken, einen Prospekt und eine Anstecknadel im Namen der Stadt.

Dann haben wir noch ein spätes Abendessen in einem der „Vorzeigelokale“ der Stadt mit gediegener Holzausstattung, Billard, Sauna ect. Während des Essens (u.a. Blinis und Kaviar) werden wichtige Punkte und Voraussetzungen für einen Gegenbesuch der Delegation im Jugenddorf in Homburg abgeklärt. Wir erhalten ein Antwortfax der Europäischen Akademie in Schloss Hausen, das erkennen lässt, dass unser Fax vom Montag nicht in Homburg angekommen ist.

7. Reisetag

Nach dem Frühstück - mit Pizza und Würstchen im Schlafrock - besichtigen wir das geologische Museum der Stadt. Hier sind aus den 30er-Jahren alte Bodenproben und -funde katalogisiert, die bei der wissenschaftlichen Erschließung der Gegend für die Ausbeutung der Bodenschätze angefallen sind. Die Gründung der Stadt datiert aus der selben Zeit.

Von Braunkohle bis Gold bietet die Gegend um Krasnotourjinsk eine breite Palette von jenen Bodenschätzen, die im Uralgebiet zu finden sind.

Unabhängig davon machen sich bei uns Magen- und Darmprobleme bemerkbar!

Auf unseren ausdrücklichen Wunsch hin bekommen wir auch die Arbeitsplätze unserer Gastgeber zu sehen. Das Büro von Dimitri und seinen Mitarbeitern in der Duma und die Höhere Polytechnische Lehranstalt, in der Ida unterrichtet.

Der Schnee in und um die Stadt ist stark verschmutzt, wofür man sich immer entschuldigt und das Alu-Werk verantwortlich macht. Nataschas Büro ist leider nicht zu besichtigen, da es gerade „renoviert“ wird.

Nachmittags packen wir für die Heimreise. Den Abend verbringen wir in der Gaststätte der Brauerei, die das gute Bier nach bayrischer Brauart herstellt. Wir erleben mal wieder Finn-Design.

Wir essen von allem nur wenig wegen unsrer Verdauungsprobleme, vielleicht auch wegen des Rückreisefiebers.

Die zeit der Abschiedsreden und -geschenke ist gekommen. Wehmut, Revue-passieren-lassen, Zufriedenheit - alles auf einmal. Man bedankt sich für die Gastfreundschaft und freut sich natürlich wieder auf zu Hause.

Um 22 Uhr macht sich der Ikarus-Bus mit unseren 2 Fahrern, Dimitri, Sweta und Natalie als Begleiter auf den Weg durch die Nacht zum Flughafen in Ekaterinenburg. Dimitri hat übrigens immer noch unsere Pässe.

8.Reisetag

Kurz vor 5 Uhr sind wir am Flughafen. Wegen der Visastempel bringt Dimitri angeblich unsere Pässe zu einer Dienststelle im Gebäude. Wir warten auf ihn. Er ist schon ziemlich lange weg, als unser Flug zum Einchecken aufgerufen wird. Aber.... unser Gepäck ist noch im Bus! Dimitri ist jetzt angeblich auf der Toilette - seit einer Stunde schon! Sweta wiegelt ab „Noch Zeit“. Gegen 7 Uhr erschein völlig überraschend Lena, unsere erste Dolmetscherin und eröffnet uns „Ihr könnt um 08.15 Uhr nicht fliegen, das Amt für die Visa öffnet erst um 9 Uhr. Ihr nehmt eine Maschine später. Dann fällt halt die Stadtrundfahrt in Moskau aus. Wir können nun in ein Theater gehen oder ein Hotel gehen.“

Wir sind leicht geschockt und unser Ältestenrat tritt zur Beratung zusammen:

- Sollen wir umbuchen auf einen LH-Flug direkt nach Frankfurt? Die öffnen aber auch erst um 9 Uhr

- Wenn wir den späteren Flug nach Moskau nehmen, wie können wir dann Micha verständigen, der uns wieder abholen wollte? Klar, von Flughafen zu Flughafen sollte das gehen!

Gerade sollte Plan 2 in Kraft treten, da kommt Sweta „Doch fliegen-Dimitri mit Direktor telefoniert-kein Stempel-aber ist OK!“ Also schnell die Abschiedsfotos und die Geschenke tauschen und dann nichts wie einchecken. Das Handgepäck kostet diesmal nichts extra, dafür dürfen wir unser gesamtes Gepäck selbst zum Flugzeug schleppen. Um 07.53 Uhr starten wir- sogar pünktlich.

Micha erwartet uns schon am Flughafen in Moskau, um uns in seine Wohnung zu bringen. Wir bringen unser Gepäck unter und starten mit Alexander zu einer Stadtbesichtigung der besonderen Art: mit Linienbussen und der U-Bahn (Moskau hat 280 KM U-Bahn-Schienen und die Züge fahren im 80-Sekunden-Takt). Alexander ist ein ausgezeichnete Fremdenführer und sein Wissen über die Stadt scheint unerschöpflich.



Wir erleben u.a. die schönsten U-Bahn-Stationen, erfahren, warum Stalin für seinen Sohn einen Wolkenkratzer bauen ließ, sehen das Weiße Haus, das Bolschoi-Theater, viele Denkmäler, das berühmte Hotel Lux und spüren das Treiben dieser 8 ½ -Millionen-Metropole, in der die Kluft zwischen Arm und reich immer größer wird.

Natürlich wollen wir den Kreml besichtigen, aber heute ist er leider geschlossen. Also geht es an der Kremlmauer entlang, vorbei am Denkmal des unbekannten Soldaten zum Roten Platz. Auf der anderen Seite erhebt sich das Kaufhaus GUM. Irgendwo nehmen wir später noch einen Imbiss zu uns und versorgen uns mit Andenken. Überwältigt von den vielen Eindrücken kehren wir bei einbrechender Dunkelheit in die Wohnung zurück. Alexander's Honorar: 100.-- DM.

9. Reisetag

Wir müssen ziemlich zeitig aufstehen, denn schon um 8 Uhr fährt uns Micha zum internationalen Flughafen. Wir schon vor einer Woche kassierte er auch diesmal 400.-- DM. Bei der Passkontrolle fragt uns niemand nach dem fehlenden Stempel.

Werner vermisst plötzlich seinen Schlafsack; er wurde ihm in der Warteschlange vor der Zollkontrolle vom Gepäck abgeschnitten!

Um 10.50 Uhr geht es an Bord, um 11.46 Uhr heben wir und landen bereits um 12.26 Uhr in Frankfurt. Ja, wie geht denn das?

Auf dem Flug gibt es mal ausnahmsweise kein Hähnchen, sonder Schnitzel.

Am Flughafen erwarten uns bereits zwei Kollegen, um und sicher wieder nach Homburg zu fahren, wo wir um 16.00 Uhr ankommen.

Erst nach Tagen und Wochen wird uns so richtig bewusst, was wir erlebt haben. Wir waren aufgebrochen in ein für uns unbekanntes Land, in eine fremde Kultur und wir erlebten Menschen wie Du und ich.

Gastfreundschaft und Herzlichkeit über alle Grenzen hinweg werden uns ewig in Erinnerung bleiben.

Wir freuen uns jetzt schon auf den Gegenbesuch, der uns für September 1996 angekündigt wurde.

©Herbert Winterstein/96

©CJD Homburg/MR-02